

Volksblatt

Bemerkungen zur Außenpolitik.

Von

Dr. Friedrich Baerwald.

Die neueste Veröffentlichung über die französischen Finanzen ergibt einen Steuerüber-
schuß in einer Höhe, wie er selbst von Kennern nicht
vorausgesehen war. Gleichzeitig aber wird das um-
gekehrte Bild in England immer deutlicher.
Der englische Staatshaushalt weist wachsende Fehl-
beträge auf und die Politik der Arbeiterregierung ist
in diesen Tagen voll darauf gerichtet, in Zusammen-
arbeit mit den Oppositionsparteien dieser bedrohlichen
Entwicklung Einhalt zu gebieten.

Zum Verständnis des Standes der internationalen
Finanzfragen, in die wir mit den Reparationen, der
Stillhalteaktion für die kurzfristigen Auslandsanlagen
in Deutschland, mit allen noch sehr unbestimmten Er-
wägungen über finanzielle Maßnahmen auf weitere
Sicht hereinverflochten sind, gehört die genaue Kenntnis
der Lage in England. So verschieden sie von der
deutschen schon durch die noch bessere Ausstattung des
englischen Kapitalmarktes und den Wegfall der eigen-
lichen Reparationsbelastung ist, in einem gleichen
Sicht doch die deutschen und die englischen Schwierig-
keiten im Staatshaushalt. Die Fehlbeträge er-
geben sich aus der außerordentlichen Belastung
der öffentlichen Mittel durch die Für-
sorge für die Arbeitslosen. Daß dies im
Weges für England in Deutschland augenblicklich
mehr eine Frage der Gemeindefinanzen zu sein scheint,
ändert im Großen gesehen an der Gleichartigkeit der
unmittelbaren Ursachen der Krisis nichts. Allerdings,
eins ist noch wesentlich: Wir sind in der Entwicklung
schon viel „weiter“, die Aufgaben, die heute
in England zu lösen sind, entsprechen
etwa denjenigen, die sich in Deutschland
an der Wende der Jahre 1928/29 er-
gaben und die damals in keiner Weise
bewältigt wurden.

Viel mehr für die Außenpolitik auf Deutschlands
dabei abhängen, ob es gelingt, das rührende Maß
in England früher abzuwickeln als es in Deutschland der
Fall war. Kein politisch gesehen sind für MacDonald
die Aussichten hierzu besser als sie es in Deutschland
jemals in den letzten Jahren waren. Wie schon in
der für England so wichtigen Frage der Indienst-
setzung wird auch jetzt wieder versucht, der Dinge durch
eine Zusammenarbeit der Regierung mit
der Opposition Herr zu werden, um eine mög-
lich breite Vertrauensgrundlage für die notwendigen
Regelungen zu schaffen. Schon die Ankündigung dieser
Absicht hat eine optimistischere Beurteilung
der englischen Gesamtlage ausgelöst. Ob sie anhalten
wird, hängt von der Frage ab, inwieweit auch eine
praktische Einigung sich erzielen läßt. Im Augenblick
scheint man sich über den Weg noch nicht klar zu sein.
Verständlich ist es, daß die Arbeiterregierung zunächst
davor zurückzusehen, Einsparungen durch Kür-
zung an der Arbeitslosenversicherung
zu erzielen. Es ist aber zweifelhaft, ob sie um diese
Maßnahme herumkommen wird. Denn der Plan des
englischen Finanzministers Snowden die hypo-
thetische Kriegsanleihe in eine Anleihe mit
niedrigeren Zinsen umzuwandeln, hat wenig Aus-
sicht auf praktische Verwirklichung.

Zu welcher Lösung man auch immer kommen mag,
die starken Anstrengungen, die auch England machen
müß, um das Gleichgewicht wiederherzustellen und
damit auch die psychologische Grundlage für die
Stabilität des Pfundsteres zu schaffen,
zeigen, wie sehr wir in einer internationalen Krisis
stehen. Es handelt sich hier um eine langwie-
rende Erscheinung, um einen chronischen
Zustand, der bald in Deutschland, bald
an anderer Stelle zu akuten Krisen-
erscheinungen führt. Bei der Verflochtenheit der
Weltwirtschaft, mit der wir in Deutschland stets zu
rechnen haben werden, ist leicht kein Land vor einem
plötzlichen Zerbrechen der Krisis geschützt, auch
Frankreich nicht. Das Bedenkliche ist, daß die
Erkenntnis dieser Lage sich in der Weltöffentlichkeit
immer mehr durchsetzt. Wenn es schon nicht möglich
ist, mit einem Schlag die organischen
Störungen unseres Wirtschaftssystems zu beseitigen,
so ist es doch in der Hand der Staatsmänner
gegeben, diejenigen zusätzlichen Gemein-
gen wegzuschaffen, die sich nicht aus der Wirt-
schaft, sondern aus der Politik ergeben. Die
letzten Meldungen aus Washington deuten denn
auch an, daß man auf dem von Hoover beschrittenen
Weg fortzuschreiten will. Auch im werden zweifel-
los noch erhebliche rein politische Schwierigkeiten
begegnen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Aus-
sprache Brünings mit den ausländischen
Ministern bei den bevorstehenden Besuchen Pa-
ris, Brüssel und Amsterdam fortgesetzt
werden. Die Auffassung, daß diese Besprechungen
überflüssig seien, zeigt wenig Verständnis der außen-
politischen Notwendigkeiten und der neuen Methoden,
ihnen gerecht zu werden. Die Fortsetzung der Be-
sprechungen ist notwendiger denn je, denn die Lage
verändert sich rasch.

Brünning über die brennenden Probleme der Gegenwart.

Ein Appell an die Staatsmänner Europas.

+ London, 15. August.

In einer Unterredung, die Reichstagsler Dr. Brüning
einem Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ ge-
währte, erklärte er,

der kommende Winter werde der schlimmste für
Europa in den letzten 100 Jahren sein. Die
Deutschen würden am meisten von ihm zu spüren
bekommen. Es werde in Deutschland wenigstens
sieben Millionen Arbeitslose geben,

und die Schwierigkeiten, sie zu unterhalten, werde gleich-
schwer sein für Reich, Länder und Gemeinden. Außer-
dem stehe unsere finanzielle Unsicherheit unter
unseren Nachbarländern an und falle von dort wieder auf uns
zurück, wodurch wir immer tiefer in den Sumpf
hineingerieten. Ein einziges Hilfsmittel
gebe es, und zwar die internationale Zu-
sammenarbeit, um der gemeinsamen Gefahr mit
gemeinsamen Kräften zu begegnen. Er richte einen Ap-
pell an die verantwortlichen Staatsmänner Europas, so
bald wie möglich zusammenzukommen, um
die Preise für Waren gleicher Qualität inter-
national festzusetzen und den vernünftigen Kon-
kurrenzkampf in Handel und Industrie aufzu-
heben, der jetzt zwischen den Völkern tobe.

Außerdem würde er eine internationale Regelung der
bestehenden hohen Zölle begrüßen. Er sei
erfreut, sagen zu können, daß dies nicht nur ein frommer
Wunsch sei. Er habe über diesen Punkt auch bereits
private Besprechungen mit den Ministerpräsi-
denten Englands und Italiens

gehabt, könne jedoch darüber nichts weiter sagen,
bis er nicht aus den französischen Minister-
präsidenten gesprochen habe. Die Möglichkeit für
Abänderungsvorschläge sei begrenzt, doch sei ein Fort-
schritt selbst in kleinen Dingen notwendig, um das Ver-
trauen wiederherzustellen, das Europa so
dringend benötige. Er hoffe zuversichtlich, daß in dieser
Richtung bald greifbare Ergebnisse erzielt
werden könnten. Eine andere Voraussetzung für die
Rettung Europas sei das politische Vertrauen.

Es sei von grundlegender Bedeutung, daß die
Völker Europas an die Erhaltung des Friedens
auf lange Sicht glauben.

Auf die Frage, ob er irgendwo in Europa eine äh-
nliche Sehnsucht nach Frieden verspüre habe, ant-
wortete der Kanzler, er habe in der letzten Zeit ver-
schiedene Länder in Westeuropa besucht, und er sei
überzeugt, daß die führenden Staatsmänner
den Frieden wollten. Nur die Furcht und das
Bestreben, sich auf den äußersten Notfall vor-
zubereiten, seien für die Abneigung gegen
eine allgemeine Abrüstung verantwort-
lich, die das große Hindernis für die wirtschaftliche
Gesundung Europas bilde. Kein Land könne leisten
Endes den tödlichen Folgen eines Mangels an politi-
schem Vertrauen entgegen, der das Vorhandensein
eines riesigen Kriegsapparates zur Vorbedingung habe.

Er habe Frankreich von der Wahrheit des deut-
schen Willens zu dauerndem Frieden zu über-
zeugen versucht, Frankreich, dem die deutsche
Wehrlosigkeit der beste Beweis dafür sein sollte,
daß es mit Deutschland in keinen Krieg ver-
wickelt werden könne.

Wenn er den Europäern einen guten Rat geben dürfte,
so möchte er ihnen zurufen: „Sprecht nicht vom
Kriege, denkt nicht einmal an den Krieg als eine
Möglichkeit für die Zukunft.“ Er sei überzeugt, daß
solches

Kriegsgewühl zum Weltkriege geführt habe,
denn dadurch würden selbst die Regierungen emp-
findlich und nervös.

Die Gründe der gegenwärtigen Schwierigkeiten
Europas fasste Dr. Brüning in folgende vier Punkte
zusammen:

1. Die Überindustrialisierung der klei-
neren Staaten.
2. Die Abnahme der Kaufkraft in China
und Indien.
3. Die hohen Zölle in der ganzen Welt.
4. Die Richtung, in der die deutschen Repara-
tionszahlungen fließen.

Er schreie sich, es auszupprechen, aber
bei der Suche nach besseren Ansichten für Europa
hoffe man immer wieder auf den Vertrag von
Versailles.

Dr. Brüning kam dann auf die Lage des fran-
zösischen Geldmarktes und auf den Kommu-
nismus in Deutschland zu sprechen, den er für die
größte innere deutsche Gefahr hält und er-

klärte bezüglich der Ausscheidung des Reichstages, er sei
ein überzeugter Anhänger des demo-
kratischen Prinzips und nehme sicher an, daß
der Reichstag im Herbst wieder zusammentreten
werde.

Er sehe aber keine Notwendigkeit für eine
lange Sitzungsperiode. Das gegenwärtige
System der kurzen Sitzungsabschnitte arbeite aus-
gezeichnet.

Zu Schluß erklärte Dr. Brüning, er habe niemals viel
von großen internationalen Sitzungen, wie
z. B. dem Völkerbund gehalten. Er sei aber un-
bedingt von dem Werte persönlicher Be-
sprechungen zwischen den Ministerpräsidenten der
einzelnen Länder überzeugt; denn persönliche Vertraut-
heit flöße Vertrauen ein.

Ein Aufruf MacDonalds an das englische Volk.

„Wir müssen aushalten“.

London, 15. August.

MacDonald richtet von Liffemouth aus, wohin
er sich während des Wochenendes begeben hat, durch die
Presse einen Aufruf an das englische Volk, in der gegen-
wärtigen Krise nicht die Nerven zu verlieren. In dem
Aufruf heißt es:

„Wir müssen aushalten, hört nicht auf die Alarm-
nachrichten. Im Grunde genommen ist das Land ge-
sund. Unsere Schwierigkeiten sind kein Ergebnis
des schlechten Finanzsystems, sondern eine Folge
der schlechten Wirtschaftslage und bedeu-
tend, daß gerade England allein sich in einer schmerz-
haften Lage befindet. Gerüchte, daß nichts geschehe, um der
Schwierigkeiten Herr zu werden, sind unwahr. Die Re-
gierung geht mit allen Mitteln an die Arbeit. Mit ver-
ringertem Volkseinkommen müssen aber verringerte Aus-
gaben Hand in Hand gehen. Notmaßnahmen sind erfor-
derlich, um mit den Hilfsquellen des Landes hauswirtschaft-
lich umzugehen. Von diesen soll aber nicht eine Be-
völkerungsschicht allein betroffen werden, sondern
über die schlechte wirtschaftliche Lage hinweggeholfen.
Kürzungen in den Ausgaben werden ergriffen werden
müssen durch besondere Kosten, die sie tragen
können. Aber diese Kosten sollen auf das niedrigste
Maß herabgeschraubt werden, das die Lage er-
laubt.“

Seine sozialistischen Parteifreunde erinnern der Mi-
nisterpräsident daran, daß die Regierung mit unerträg-
lichen Idealen an das Problem herangehe.

„Wir haben unsere Politik nicht geändert“, so
sagt er. „Wir sind lediglich gezwungen, besondere Maß-
nahmen zu ergreifen, um der gegenwärtigen Schwierig-
keiten Herr zu werden. Auch unsere Kritiker stehen
derselben Lage gegenüber und würden sich gezwungen
sehen, sie ehrlich im Interesse des Landes zu meistern.“
Mit einem bestimmten Hinweis auf den schweren Stand
des Schatzkanzlers Snowden, der nach seiner schweren
Krankheit die Hauptlast der Arbeiten zu tragen habe,
sagt MacDonald: „Man sollte ihm das nötige Ver-
trauen schenken, das er bei seiner schweren Aufgabe
verdient. Sehtermann muß Hand anlegen und alles wird
in Ordnung sein.“

350 Millionen Defizit in Preußen.

Berlin, 15. August.

In preußischen Regierungskreisen rechnet man, der
„D. A. Z.“ zufolge, für 1931 mit einem Gesamtschulden-
zuwachs für den ordentlichen Etat in Höhe von 350 Millionen.
Im preußischen Finanzministerium werden gegenwärtig
neue Vorschläge für, wie es heißt, drakonische
Sparmaßregeln ausgearbeitet.

Revision des Youngplanes im Moratoriumsjahr.

London, 15. August.

Zu dem Ergebnis der Londoner Sachverständigen-
Konferenz bemerkt der diplomatische Mitarbeiter des
„Daily Telegraph“, es sei annehmend der allgemeinen
Aufmerksamkeit entgangen, daß die Hauptfrage, die
die Konferenz zu lösen beauftragt war, hauptsächlich die
Frage der 500 Millionen Mark, die Frankreich im Falle
eines deutschen Moratoriums als Sicherheit für die
anderen Reparationsempfänger bei der B33 zu hinter-
legen habe, unberücksichtigt gelassen worden sei.
Es sei zwar der Versuch gemacht worden, einen Kom-
promißvorschlag aufzuwerfen, der aber von den
Franzosen rundweg als unannehmbar erklärt wor-
den sei. Man habe schließlich von einer weiteren Be-
folgung des Problems Abstand genommen, weil inner-
halb des Moratoriumsjahres eine Revision des Young-
planes sowieso wahrscheinlich sei.

Der Berichterstatter meint, daß Deutschland aus dem
Ergebnis der Konferenz erhebliche Vorteile ge-
zogen habe, obwohl die Reichsregierung zum mindesten
die Hälfte der eingeparteten 1,6 Milliarden Mark zur
Stützung zusammengebrochener Verwaltungen, Banken
und anderer öffentlicher Einrichtungen werde aufbringen
müssen.

Der verschobene Besuch.

Das Echo der deutschen Presse.

+ Berlin, 15. August.

Zur Verschiebung der Reise des französischen Minister-
präsidenten Laval und des Außenministers Briand nach
Berlin nehmen verschiedene Berliner Blätter ausführlich
Stellung.

Die „Germania“ bedauert es, daß der Gesundheits-
zustand Brands die Ausführung eines Besuches verzögere,
dem man in Deutschland mit einem mehr als
konventionellen Interesse entgegenstehe und
sagt, angesichts der Rolle, die Briand bisher in der
deutsch-französischen Beziehungen gespielt habe,
wäre es in der Tat bedauerlich gewesen, wenn
Laval seine Reise nach Berlin ohne seinen Außen-
minister hätte antreten müssen. Wenn sich Laval
in Verbindung zu setzen, so habe er wohl nicht mit Unrecht
empfunden, daß ein amtliches Kommando seine zu-
reichende politische Geste für den Augenblick ge-
wesen sei.

Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt, es
komme sicherlich den leitenden Männern der französischen
Politik nicht unangelegentlich, daß das Urteil der beiden Väter,
die Brands Sommerferien überwandten, ihnen die Mög-
lichkeit gebe, die Berliner Reise erst zu einem späteren
Zeitpunkt anzutreten, der für die französische Politik nach
der Meinung des Quai d'Orsay geeigneter sei als
die Lage vor der Genfer Ratsoberkunft.

Der „Tag“ ist der Auffassung, daß die Verschiebung
des französischen Besuches ganz offensichtlich auf die politi-
schen Motive zurückzuführen sei, die von vorn-
herein im Vordergrund gestanden hätten. Der „Volks-
anzeiger“ schreibt, das Hin und Her um den fran-
zösischen Ministerbesuch in Berlin werde die Gesichts-
punkt unserer Zeit einmal als eine der für Deutsch-
land so markanten Epochen der Nachkriegs-
geschichte zu vergleichen haben. Die „D. A. Z.“ sagt, es sei
wohl keine Selbstdenken, wenn man die Mit-
teilungen der französischen Presse als wahr unterstelle,
daß mehr als Brands fränkischer Zustand politische
Geheimnisse für die Welt offenbare. Anfang September
beginne die Völker-
bundversammlung in Genf. In den drei oder vier
Wochen der großen internationalen Versammlung werde
der französische Außenminister unter Zuhilfenahme der
Atmosphäre der Versammlung, die sich für seinen Standpunkt nie-
mals schlecht bewährt habe, die deutsche Haltung zum
Vorschein zu kommen.

Das „Berliner Tageblatt“ ist der Meinung,
daß es ziemlich unwahrscheinlich sei, ob der Berliner

Besuch Ende August oder im September stattfinden. Nicht
leicht gütlich sei allerdings eine Reise, die durch
wechselnde Mitteilungen über die Frage des Besuchs
den Eindruck der Unsicherheit zu überflüssigen Erörterungen gebe.
Die „Deutsche Tageszeitung“ zweifelt nicht
daran, daß der Besuch nicht aufgeschoben worden wäre,
wenn Laval und Briand den Augusttermin für vor-
teilhaft gehalten hätten. „Völkische Zeitung“, „Vor-
wärts“ und „Börsen-Courier“ nehmen noch nicht Stellung.

Pariser Ansichten.

Paris, 15. August.

Die Nachricht von der Verschiebung der Berliner Reise
Lavals und Brands wird von der großen Pariser In-
formationspresse allgemein kommentarlos wieder-
gegeben. Die wenigen Blätter, die noch einmal dazu
Stellung genommen haben, erklären sich fast durchweg mit
dieser Maßnahme einverstanden und unterstreichen
die Notwendigkeit eingehender Vorbereitungen, die eine
derart wichtige Reise beanspruchten und die nicht in
wenigen Tagen erledigt werden könnten.

Der sozialistische „Populaire“ zeigt sich un-
zufrieden und erklärt, daß man es schlecht ver-
stehe, wenn Briand die Berliner Reise vor der Genfer
Tagung nicht vertage, da er sie kaum zwei bis drei
Wochen später vertagen würde. Die übrigen Blätter
vom nationalistischen „Figaro“ bis zur demokratischen
„Ere Nouvelle“ begnügen sich mit der Haltung
des französischen Regimes. Der „Ami du Peuple“
des kommunistischen Lagers betont, daß keinerlei Ver-
anlassung vorliegen habe, den Berliner Besuch zu über-
eilen. Es sei zu wünschen, daß die französische Re-
gierung die nunmehr zur Verfügung stehende Zeit aus-
nütze und mit den übrigen alliierten Mächten in einen
Meinungsaustrausch über die Lage in Deutschland eintrete.
Der „Petit Parisien“ sagt, daß die Reise in Berlin noch
nicht festgesetzt sei, daß es demnach Ende Sep-
tember wie Anfang Oktober werden könne. Das
Blatt, das sich von Beginn an für eine Vertagung der
Reise eingesetzt hatte, vertritt die Auffassung, daß es
selbst für Deutschland vorteilhaft wäre,
wenn die Besprechung zunächst einmal gründlich vor-
bereitet werde. Die „Ere Nouvelle“ begründet
die angeblichen deutschen Bemühungen, die Reise noch in
diesem Monat zu legen, damit, man hätte Deutschlands
vermeiden wollen, daß die Unterredung nach der Erledi-
gung der Zollunionsfrage stattfinden.

Ein unzulänglicher Rechtfertigungsversuch.

Die SPD. hielt heute abend aus Anlaß des Volksentscheidsergebnisses eine Massenkonferenz im Sportpalast ab, an der führende sozialdemokratische Abgeordnete teilnahmen. Ferner sah man den Polizeipräsidenten Grzesinski sowie seinen Vorgänger Zörgiebel. Nach musikalischen Darbietungen der Reichsbannertruppe begrüßte dann zunächst der Abgeordnete Künstler die Erschienenen. Er betonte, daß

Ministerpräsident Dr. Braun.

ein Komptomilz angeboten:

der Retter in der Not: Thälmann.

zwei Tage vor der Entscheidung eine Rundgebung
der preußischen Regierung an die Wählerschaft

präsident Braun zitierte dann Stellen aus

**Tausende Sack Kaffee ins Meer
oder verbrannt.**

× Rio de Janeiro, 15. August.

Man stirbt auch nicht daran.

Urheberrecht C. Aldermann, Stuttgart.

Ich bin so loyal gewesen,

vom Kreml in Moskau bis zum Braunen Haus

einen neuen Reichspräsidenten zu wählen.

Die Klage gegen den Deutschen Metallarbeiterverband.

Sparkassendirektor niedergeschossen.

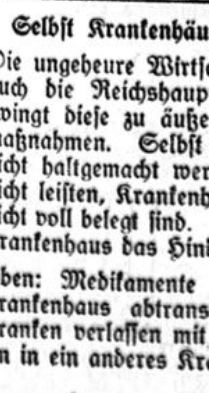
Geständnis eines Frauenmörders.

Festnahme eines Räubers.

Letzte Meldungen.

Wieder 40proz. Notendeckung.

rankenhaus abtransportiert werden. Die Kranken verlassen mit dem Krankenwagen das Krankenhaus und werden in ein anderes Krankenhaus transportiert.



Der Anshanger.
 Freyer, sind Sie denn ganz und gar von Gott ver-
 lassen? Wie kommen Sie dazu, selbständig solche ideo-
 logischen Anordnungen zu treffen? Das ist meine Sache,
 verstehen Sie mich!

Aus der Heimat.

Ein Sechszehnjähriger.

× Bocholt, 16. August. Unser Mitbürger, der Rentner Magnus Wint, vollendet am morgigen Montag sein 86. Lebensjahr. Körperlich und geistig ist er noch sehr rüstig, bloß mit den Degen, das will so recht net mer. Sein Geburtshaus stand bei der im vergangenen Jahre niedergelegten Windmühle am Westend. Er war übrigens der letzte „Winnemüller“. Der alte Pannemann gab gelegentlich des Ausfluges im vergangenen Jahre noch Einiges aus dem Leben des Vaters des nunmehr 86-jährigen Magnus zum besten.

Ein guter Jang.

× Bocholt, 16. August. Der bekannte Schmuggler J. S. aus Bocholt wurde am Mittwoch mit 150 Kilo feingehacktem Rauchtabak der Marke „Dobbelmann“ abgefaßt, der im Inland mit besonderer Vorliebe zur Selbstherstellung von Zigaretten benutzt wird. Wäre dem Schmuggler die Einziehung geglückt, so wären dem Reichschatz 13.500 Mark Zoll und 27.300 Mark Tabaksteuer verloren gegangen, und der Schmuggler selbst hätte einen Reinerlös von mindestens 1000 Mark einstreichen können. Ein Päckchen dieses Tabaks im Gewicht von 50 Gramm wird in Holland mit 17 Kpf. bezahlt und in Deutschland für 50 bis 60 Kpf. verkauft, also ein Geschäft, das seinen Mann sehr gut nährt, wenn er nicht erwischt wird.

Bocholter Revelier-Radprojektion.

× Bocholt, 16. August. Nach der Versammlung zu urteilen, die am Donnerstagabend im Arbeiterheim St. Paulus stattfand, wird die Beteiligung an der diesjährigen Radprojektion wieder äußerst gut werden. Der Besuch dieser vorbereitenden Versammlung war erfreulich stark, ein Zeichen dafür, daß es in unserer Stadt noch Männer und Jungmänner genug gibt, die bereit sind, ihre Glaubensüberzeugung auch auf die Straße zu tragen. — Nach einleitenden Worten des h. Vorsitzenden, Herrn Fritz Witter, dem ja bekanntlich die Radprojektion ihr Entstehen zu verdanken hat, und nach Abgabe des Kassenertrages durch Herrn Eder's nahm die Versammlung mit höchster Genugtuung Kenntnis davon, daß es dem Vorstand gelungen ist, die Kosten für die Fahrt wesentlich herabzumindern. Neben Sondervergünstigungen in Revelier konnte der Beitrag von 2,00 RM. auf 1,50 RM. herabgesetzt werden. Die weißen Mützen werden in entgegenkommender Weise von Herrn Helsen statt für 1,20 RM. für 1.— RM. geliefert. Alles in allem werden die Gesamtkosten (Fahrt und Aufenthalt in Revelier) für den einzelnen um mindestens 2,00 RM. niedriger sein können. — Manches aufmerksame und ansehnliche Wort wurde in der Versammlung noch gesprochen; die Stimmung für die Fahrt war trotz der, wohl besser gesagt, wegen der Not der Zeit denkbar günstig. So konnte es sehr wohl sein, daß die Beteiligung in diesem Jahre eine so starke wird wie nie zuvor. Möchte das ein herrliches Schauspiel sein! Rath, Männer von Bocholt und Umgegend! Auch an dieser Stelle soll noch einmal ein verbindliches Wort gesprochen sein an alle, die es ermöglichen können, an dieser schönen Demonstration teilzunehmen, sich zu beteiligen. Ritten zur Einsegnung liegen in den Arbeitervereinshäusern St. Paulus und St. Josef und im Gefellenhaus.

Ein Farbengarten am Nordwall.

Nur ein Viertelftündchen unter Floras Kindern.

sch. Bocholt, 16. August.

Die Gärtnerei Kemmen hat an der Ede Nordwall — Dietrichstraße — einen Blumengarten hervorgezaubert, der ob seiner Farbenpracht immer erneut das Auge des Vorübergehenden auf sich lenkt. Sind es doch durchweg Sommerblumen, deren Blütenpracht gerade im Juli und August ihren Höhepunkt erreicht. Wohl alle Farben in allen möglichen Schattierungen sind da vertreten. Fast nichts kommt im Kosmos des Farbigen dieser Welt den Blütenfarben an Reiz und Leuchtkraft, an Schimmer und feinsten Abstufungen gleich. Es sei denn dieser oder jener Edelstein und darüber hinaus die Himmelsfarben und Abendröten, die aber für uns Menschen unerschaffene Dinge sind. Gerade deshalb aber hat der Mensch wohl von jeher so viel Mühe und nicht wenig Geld auf die Züchtung von Blumen und Pflege von Gärten verwendet, die ihm nichts anderes bieten als die Blütenfarben, obwohl doch aus einem tieferen Zusammenhang heraus gerade die am schönsten gefärbten Blumen meist nicht duften.

Verweilen wir nach dieser „philosophischen“ Einleitung eine Weile in diesem Farbengarten, dessen Besucher die Freundlichkeit hatte, uns, denen Botanik — wie vielleicht auch diesem oder jenem Leser — von jeher eine Affinität war, mit den Kindern Floras näher bekannt zu machen.

In der Mitte des Gartens bietet sich dem Auge eine große, freie Rasenfläche dar, die außerordentlich ruhig auf den Besucher wirkt. Der rückwärtige Teil des Gartens ist gegenüber dieser Rasenfläche um etwa 30 Centimeter gehoben und durch eine Trockenmauer abgegrenzt. Im Gegenlicht zum vorderen Teil der Anlage und den seitlichen Flächen ist dieser obere Teil in ruhigen, großen Farbentönen gehalten, die ebenso wie die Rasenfläche dem Auge außerordentlich wohlthuend sind. Vor der Trockenmauer breiten sich zunächst Begonien aus, die äußerst dankbar mit ihren großen Blumen, die sie vom Mai bis in den Beginn der Frostperiode hinein blühen. Die Trockenmauer selbst ist in allen möglichen Farben (Thymien, Sternmoos, Steinbrech und Aljumaranten usw.) bepflanzt, deren Blütezeit allerdings vorüber ist; sie fällt hauptsächlich in das Frühjahr und den frühen Sommer.

In einer halbkreisförmigen Fläche breitet sich Ageratum aus, die wichtigste Pflanze der Schmuckbeete aus; ein hübscher, dichter Teppich, der ob seiner himmelblauen Farbe besonders angenehm ins Auge fällt und den man in so manchem Bocholter Vorgarten gerne sehen möchte. Den weiter rückwärts liegenden Teil des Gartens bilden Begonien, die seitlich wieder von Ageratum eingefasst sind. Das Ganze wird abgegrenzt von einem breiten Streifen gelber Tagetes, der sogenannten Studentenblume, die bereits im 16. Jahrhundert Eingang in unsere Gärten gefunden und sich dort immer fester eingebürgert hat. Sie ist für große, regelmäßige Anlagen, bei denen es dar-

auf ankommt, langdauernde kräftige Farbwirkungen zu erzielen, einfach unentbehrlich. Als endgültiger Abschluss erheben sich Prachtexemplare alter Palmen und Dracaenen (Drachenblumen), die übrigens zu den besten Blattpflanzen zählen.

Um die Rasenfläche ziehen sich die roten Streifen eines Pfades, dessen Außenränder von tiefblauen Violett eingefasst sind. Raum eine andere blühende Einjahresblume kann in der Farbwirkung von Massenpflanzungen mit diesen Violetten wetteifern, die in ihrer Kultur unzählige Schattierungen in Blau und Violett neben Weiß und Rot erzeugt haben. So schön auch die letzten Farbentöne sein mögen, das Blau ist die weitaus wirkungsvollste und auch eigentlich charakteristische Farbe der Violette, mit der man die prächtigsten Farbentwürfe in die Gärten weben kann, ohne dabei die glücklicherweise heute überwundenen Teppichbeete wieder nachzuahmen.

Der vordere Teil des Gartens und auch die Flächen seitlich des Rasens sind mit Sommerblumen aller Art besetzt, die immer in kleinen Farbtuffen zur Sammelwirkung sind und so ein außerordentlich buntes Gesamtbild erzeugen. Vor der Trockenmauer, die den Farbengarten von der Gärtnerei sehr glücklich abschließt, fallen besonders die riesenblütigen Dahlien ins Auge. Unter allen Kindern Floras gibt es wohl kaum eine zweite Blume, die auch nur annähernd die Formen- und Farbenfülle der Dahlie aufweist. Seit dem Jahre 1804, als Alexander von Humboldt die ersten Dahlien aus Mexiko nach Deutschland brachte, hat diese prächtige Blume aus dem Lande Montezumas einen wahren Triumphzug angetreten, so daß heute ihre Formen und Farben kaum noch zu zählen sind. (Abgesehen von Blüten zurzeit auf der Anzuchtfläche der Gärtnerei Kemmen beim Haus Cinga etwa 5000 Dahlien in allen Größen und Farben — ein wahrer Hochgenuss für farbenfreudige Augen.)

Weiter erfreuen das Auge die Saliken mit ihren leuchtend roten Blütenständen, rote und gelbe Zwergdalen, Zinnien, die ebenfalls aus Mexiko stammen und seit langem als ganz hervorragende Gartenblumen gelten, Tagetes in Zwergform, in halbhohen und 1 Meter hohen Exemplaren, Knollenbegonien in den lebhaftesten Farben, von dem tiefsten Rot bis zum hellsten Gelb, Asteren und Löwenmäulchen, die alle in frühen Sommern wie jetzt ihre volle Schönheit gerade im August entfalten. Fürwahr, angelichts dieser Farbentfülle, die sich in diesem Farbengarten unserm Auge bietet, die aber nur ein Auschnitt aus der Farbenpracht der vielen, großen Blumenreize sein kann, steht man bewundernd vor der wahrhaft ehrwürdigen Kulturleistung, die in unseren Blumenzuchtarten geschieht. Welche Wachsamkeit über lange Jahrzehnte hinweg hat dazu gehört, bis sich diese traumhaften Dinge entfalten haben! Man nimmt Abstand von Kimmens Schmutzfliegen mit der Empfindung, daß es kaum ein Schatzhaus der Schönheit gibt, dessen Schätze reicher sind, uns nachzufolgen, uns dauernd zu erfreuen und zu beglücken. Und diese Schätze haben vor vielen anderen das voraus, daß sie umso mehr an Werten und Ausdruckskräften gewinnen, je mehr sie sich verbreiten, je mehr sie Allgemein- gut werden...

Vereine und Veranstaltungen.

Gartenfest des Junglingsvereins und der Junglingslokalität Westfalen. Nachmittags 4 Uhr auf das Gartenfest hingewiesen, das bei gutem Wetter heute abend 7 1/2 Uhr im Heimgarten stattfinden soll, wozu alle Mitglieder und Eltern herzlich eingeladen werden. sowie die frühesten Präfixen der Sozialität herzlich willkommen.

Der Rath. Arbeiterverein St. Paulus veranstaltet am heutigen Sonntag (abends 8 Uhr) einen Familienabend, auf den wir an dieser Stelle nochmals hinweisen.

Internationales Schwimmsportfest. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf das am Sonntagnachmittag 3 Uhr beginnende internationale Schwimmsportfest des Bocholter Wasserportvereins in seinem Vereinsbad „Tonwerke“. Eine vorzügliche Musikkapelle namhafter Schwimmer aus Westdeutschland und Holland geben sich als Gäste in Bocholt ein Stelldicheln. Vorzüglicher Sport ist zu erwarten. Besonders erwähnt seien die beiden Wasserballspiele der Bocholter gegen je eine Mannschaft aus Amsterdam und Winterwijk. Da am Sonntag weitere größere Veranstaltungen in Bocholt nicht stattfinden, ist das Internationale eine willkommene Abwechslung. Also auf zum Stadion. Ab 2 Uhr ist Pendelverkehr ab Markt. (Siehe Anzeige unter „Sport“.)

t. Mische, 16. August. Rath. Westfalen. Am kommenden Donnerstag findet eine Abendwanderung statt. Treffpunkt um 8.30 Uhr am Vereinshaus. Alle Mitglieder sind eingeladen mit der Bitte, pünktlich zu erscheinen.



Dieses Sonderangebot

für den Niederrhein wird L. & L. viele neue Kunden werben.

Nicht ein Sonderangebot.

hundert

von Extra-Angeboten gibt es in unsern 95 Pfennig Tagen ab Montag. Sachen die z. T. viel mehr wert sind, kosten nur 95 Pfennig.

Ueberzeugen Sie sich von dem vorteilhaften Einkauf. Der weiteste Weg lohnt sich.

LEYENS & LEVENBACH

WESEL

„Beim Einkauf von Mk. 25.— an wird eine Fahrt vergütet.“



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Wwe. Hermann Rensing

verw. Bernhard Hovan Maria geb. Meyermann.

nach langer schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 60. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt und Vrsell, den 15. August 1931.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 18. August, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche; anschließend die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Sechswochenseelenamt für den verstorbenen (7335g)

Herrn Bernh. Böndk

findet statt am Dienstag, dem 18. 8. morgens 8 1/2 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Ferdinande Imping

Paul Dorth

VERLOBTE

Bocholt, Recklinghausen (1186g)

16. August 1931.

Sonntagsdienst

der Freiw. Sanitätskolonne vom roten Kreuz

Sonntag, den 18. August: **Mörsen, Wilhelm**, Im neuen Gäß 22. **Mörsen, Theodor**, Gartenstraße 6.

Wichtige Mitteilung.

Leistungsfähigkeit u. mündelsichere Anlage der treuhänderisch verwalteten Spareinlagen sind die soliden Grundlagen der **Bausparkasse „Mein Vaterland“ e. G. m. b. H.** Gladbach-Rheydt, Bismarckstr. 100

Prospekte durch **Bez.-Vorsteher Heinz Staudt sen.**, Bocholt, Augustastr. 19. 21018g

Sie laufen wie ein Wiesel

wenn Sie Ihre Hühneraugen durch **„Lebewohl“** verreiben. Hühneraugen-Lebewohl Bleich. (8 Pflaster) 75 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben: Drog. Bruns, Nordstr. 22; Drog. Maas, Osterstr. 22; Stern-Drog. August Steiner, Markt 2; Ecke Ravardstr.; Drogerie zum weißen Kreuz Gehr. Steiner, Markt 8; Mediz.-Drogerie H. Uhlenkotte; in R h e d e: Markt-Drogerie Th. Schilling, Markt 2.

1 Bassin

2,5 ccm. Inhalt, zu kaufen gesucht

August Fischer, Buntweber, Bocholt. (7340g)

Sensationeller Möbelverkauf!

Größer. Möbelhaus verkauft an kurzfristig. Käufer, um dringende Verpflichtungen nachzukommen, einen größeren Posten: **Küchen, Schlafzimmer, Herzkammer, u. Speisezimmer in allen Holzarten u. Ausstattungen, zu jedem annehmbaren Preis.**

Einige Beispiele: [1187g] **Küche** (natur lackiert) **Schlafzimmer** (echt schwere, weiß. Arbeit, komplett mit Tisch u. Stühlen statt 400.— **100.—** **Einige Beispiele:** [1187g] **Küche** (natur lackiert) **Schlafzimmer** (echt schwere, weiß. Arbeit, komplett mit Tisch u. Stühlen statt 400.— **100.—**

Die anderen Zimmer mit denselben Nachlässen. Langjährige Garantie Kostenfreie Lagerung und Abholung zur Befristung mit eigenem Wagen.

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Offerten unt. Nr. 1187 an die Gesch. d. St.

Am vorigen Samstagmorgen ein

Gebetbuch

verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. St. (7334b)

Zuchthute

mit Abstammungsnachweis zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. St. (7334b)

Bleib gesund!



Neu Kruschen Salz erhält die Organe gesund, indem es übermäßige Ablagerungen von Schleim und Gichtstoffen im Körper vorbeugt u. dadurch die schädlichen Wirkungen, die diese Ablagerungen hervorruft, vermeidet.

Zu haben in Bocholt **Drogerie Maas**, Osterstraße.

Abgelassene (1182b)

Barrierewohnung

4 Zimmer, Küche, 1. St. Bad, Badzimmer sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. St.

Wohnung

von 3 Zimmern in der Ritterstr. zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. St.

Fraulein Kath. 41 J.

Sucht Stelle

zur Führung eines kath. Frauenloftes gut bürgerlichen Haushaltes.

Offerten erbeten unter Nr. 2107 an die Geschäftsstelle d. St.

Abjovent ein. Baugewerkschule bereit auf die

Annahmepflichtungen

f. Baugewerkschule und Technikum vor. Offerten erbeten unter Nr. 7341 an die Geschäftsstelle d. St.

Gegen sofortige Rasse zu kaufen gesucht:

2-3 Morgen Land kann bald ab. Verkauft sein; möglichst direkt an Klein. f. f. Wasser u. Wald gelegen. Es darf nicht weit von der Bahnstation und Ortsgemeinde liegen. Ausf. Angeb. m. Preis erbet. unt. Nr. 1180 an die Geschäftsstelle d. St.

Uns liegt nichts daran

einen Kunden nur einmal etwas zu verkaufen. Wir sind auf einen treuen Kundenstamm der immer wieder kommt angewiesen. Das beste in der Qualität ist uns deshalb gerade recht für unsere Kunden.

Wir sind stets bemüht

durch Erfassung der billigsten Einkaufsquellen, schärfste Preiskalkulation und Verminderung aller belastenden Unkosten, die Preise so niedrig wie eben möglich zu halten.

Gehen Sie deshalb

wenn Sie gute Betten, Federn oder Steppdecken kaufen wollen, nicht wahllos in irgend ein Geschäft — — — prüfen Sie zuerst.

Bettenhaus Fisser

Nordstraße 43.

Moderne Bettfedern-Reinigungsanlage.

Zinsloses Geld

erhalten Sie mit einmalig 5 M. Unkosten von der Bausparkasse „Vaterland“ Essen.

Kostenlose Aufklärungsvorträge in nächstehender Versammlung.

Rhede: Am Sonntag, dem 18. August um 11 Uhr im Lokale Hengstern, Marktstr. 19.

Bezirksleiter W. Missionar, Essen-Borbeck, Borbecker Str. 160. Telefon 30264.

Sei rat kennen zu lernen. — Auch Einzelrat, möglichst Lebensmittelpreisliste in jeder Lage. Strengste Diskretion wird zugesichert. Off. mit Bild, welches zur Rückgabe wird, erbeten an Postfach 149 Wesel.

Wesel

Wesel

Beilage

In der le in Hamm unter ershörender lungen haben stie Gesellschaft Konto einige Diebstähle w Bodum-Säbel geführt.

Ein „Ein

Neber die In Münster, wird hollen, wird Tafelge gemel fürfjorgeordnun einem Teil de Tage der Woc richten. Wo eine Reihe v fahrtsamt auch befreitigt hat. Stützungen etw neue Förderun radikal er f für das Wa weber von den Gemeinshäften meiste Wahn nis der Verhät mußte schon au fogenannten Gruppe verfu zu veranlassen, und, da sein Prokurat u G ihren Verzuun zu bleiben. Es handelt sich die Unterfuch Arbeitsverhältn genannte „Strei über Maßnahme handelt, londern „Einheitsverban der Orbu n be a m t e n u Berordnungen den, hat das W die die Wfistat beträne ausgee eine Wode im merfiam gemach mit verweigen, bekommen könne

Ein Radel w Nchtung in den Schafherde. Der und machte aus er, der Tiere nicht mit W ü h e f e Hunde sprangen nach dem anderen Nach dem Blutbe Bewohner werde gegen die Räuber

Explos

Im Keller de bitoren Braune stunden des geftrü R ü h t m a s h i n wird. Das Gas verbreitete sich li konnte noch eben Explosion kam. I Gas gefüllt und geht mit Gasmas verhinbern.

900 000 M

Das am 30. J. gener Straßenbah stufen des geftrü R ü h t m a s h i n wird. Das Gas verbreitete sich li konnte noch eben Explosion kam. I Gas gefüllt und geht mit Gasmas verhinbern.

Den Schup

In der Nacht g Schuppolizebeamte nach Kupferberg. Z bad und Wirtshaus in den Weg. Ein den rechten Arm, u liegen blieb. Der über dem rechten A an den Händen da Kupferberg ausgef

Waddelboot v

Auf der Schwie felfen geriet ein am Kammerd vor wurde von dem Schuch. Der Fahri polizeitlichen Ermitt nen um einen Herr konnte bisher noch

Grobhau

In Ncht bei Lang Der Gebäudempien wien hand in holl mehrere Schenken, u gefüllt waren, wur

Eisenbahn und Kraftwagen.

Verbandssek. Franz Sinzig, Bremen.

Anlässlich der bevorstehenden Verkündung eines Reichsgesetzes über den "Ausgleich zwischen Eisenbahn und Kraftwagen" erhalten wir von sachverständiger Seite nachstehend einige Ausführungen, in denen dargestellt wird, welche Ursachen dem betr. Gegenstand zugrunde liegen.

Der Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens, insbesondere der im vorigen Jahrhundert erfolgten Verstaatlichung der Eisenbahnen lagen sowohl politische, wie volkswirtschaftliche Erwägungen zugrunde. Von den ersten soll heute abgesehen werden. Der bis dahin völlig unzulängliche Verkehr auf den Land- und Wasserstraßen wurde erst durch den Bau von Eisenbahnen behoben, und stark verbilligt. Ganze Länderstriche erwarb die Eisenbahn aus ihrem Dornröschenschlaf und erschloß sie dem Verkehr. Die Eisenbahnen wurden im wahren Sinne des Wortes: Die Wegbereiter unserer modernen Volkswirtschaft. Der § 2 des Reichsbahn-Gesetzes macht es der Reichsbahn-Gesellschaft ausdrücklich zur Pflicht, den Betrieb, unter Wahrung der Interessen der deutschen Volkswirtschaft, zu führen.

Diese "Wahrung der Interessen der deutschen Volkswirtschaft" besteht in mehrfachen Hinsicht. Der Beförderungsanspruch, die Betriebspflicht der Reichsbahn, Öffentlichkeit ihrer Tarife, Fahrpreisverbilligung für mehr als 70 Prozent aller Reisen, Verbot von Konkurrentenpreisen usw. sind Maßnahmen, welche die volkswirtschaftliche Tendenz bei der Reichsbahn klar erkennen lassen. Schließlich liegt ja auch die Einbeziehung der Reichsbahn in die Reparationsgesetzgebung auf ähnlichem Gebiete.

Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat in den letzten Jahren fast vier Milliarden RM. an Reparationen für das Reich aufgebracht und abgeliefert. Sie hat diese großen Opfer zu einem erheblichen Teil auf Konto einer sehr schlechten Personalpolitik gebracht. Im Jahre 1930 hat die Reichsbahn an Sonderlasten insgesamt 1228 Millionen RM. — bei 4570 Millionen RM. Bruttoeinnahmen — verausgabt. Auch der Laie wird einsehen, daß eine solche enorme Summe nicht dauernd und erst recht nicht bei einer niedergehenden Konjunktur aufgebracht werden kann.

Entsprechend der zunehmenden Wirtschaftskrisis hat auch der Verkehr auf der Reichsbahn im Vorjahre erheblich abgenommen. Im Güterverkehr gingen die Einnahmen um 18,5 Proz. zurück, im Kohlenverkehr sogar um 24 Prozent. Die Gesamteinnahmen waren 1930 um 788 Millionen niedriger als 1929. Das Jahr 1931 verläuft infolge der wirtschaftlichen Depression ein noch bedeutend schlechteres Ergebnis. Die für 1931 zur Verfügung stehende gesetzliche Ausgleichsrücklage wird aller Voraussicht nach zur Deckung des Defizits nicht ausreichen. Eine unangenehme Nachwirkung hat aber dann wiederum die Inanspruchnahme der Rücklage zur Folge, denn laut Reichsbahngesetz müssen im folgenden Jahre 2 Prozent der Gesamteinnahmen für Schaffung eines neuen Reservefonds unter allen Umständen abgefordert werden. Dadurch wird also die Lage der Reichsbahn-Gesellschaft erneut erschwert.

Diese Tatsachen zeigen zugleich, daß die Reichsbahn aus eigenen Kräften heraus nicht mehr in der Lage ist, allen Anforderungen in vollem Umfang zu genügen. Ohne Verringerung der reparations- und steuerpolitischen Sonderbelastung der Reichsbahn geht es auf die Dauer nicht, wenn nicht das größte Verkehrsunternehmen der Welt — unsere Reichsbahn — eines Tages unter der Last zusammenbrechen soll.

In dem augenblicklich zur Beratung stehenden Gesetzentwurf des Reichsverkehrsministeriums wird nun der Versuch gemacht, das Problem Eisenbahn und Kraftwagenverkehr zur Lösung zu bringen. Die unmittelbare Wirkung dieser beiden Maßnahmen soll dann eine Verbilligung der hohen Tarife der Güterverkehrs bei der Reichsbahn sein. Es ist hinlänglich bekannt, daß die Reichsbahn durch die zum Teil recht unnatürliche Konkurrenz des Kraftwagenverkehrs, insbesondere des Lastenverkehrs, jährlich mehrere Hundert Millionen Mark an Einnahmen einbüßt. Diese Einnahmen würden, sofern erfolgreiche Autoförderung nicht möglich wäre, bei der Reichsbahn als Überschüsse in die Erscheinung treten und außerdem könnte die Reichsbahn diese Leistungen ohne nennenswerte Steigerung ihrer Betriebskosten leicht ausführen. In der Betriebsrechnung der Reichsbahn würden diese Einnahmen weiter den Betriebsüberschuss entsprechend vergrößern und damit auch gleichzeitig Überschüsse in volkswirtschaftlicher Hinsicht bilden. Der Kraftwagenverkehr ist überwiegend ein den Eisenbahnen entzogener — und nur zum kleinen Teile — "neuer" Verkehr. Dabei soll nicht verkannt werden, daß der Kraftwagen in bezug auf Beweglichkeit, einfache Bedienung usw. gegenüber den "älteren" Verkehrsmitteln gewisse Vorteile bietet. Darüber hinaus genießt der Kraftwagenverkehr noch einige andere Vorteile. Tarifswang, Beförderungspflicht, volle Wegeunterhaltungspflicht, Reparations- und Verkehrssteuern, Kosten für Verkehrs- und noch manches andere belasten den Kraftwagen nicht und ermöglichen ihm erst dadurch einen erfolgreicheren Wettbewerb mit den Eisenbahnen. Der Grundsatz: "Gleiche Rechte — gleiche Pflichten" besteht zur Zeit für die verschiedenen Transportmittel noch nicht.

Von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet kann man es verstehen, daß nunmehr der Versuch unternommen wird, durch eine gesetzliche Regelung diesen Mängeln zu steuern. Die geplante Neuordnung innerhalb des Verkehrsrechts, welche die Kompetenzen zwischen Reichsbahn und Kraftwagenverkehr einseitig und dem privaten Kraftwagenverkehr zugunsten, ist im letzten Halbjahr außerordentlich dringlich geworden.

Besüglich des Kraftverkehrsrechts ist in dem Gesetzentwurf die Einführung der Konzessionspflicht vorgesehen, die jeweils den Gesamtbetrieb des konzessionierten Unternehmens umfassen soll. Außerdem ist die Zwangsschlichtung der Streitigkeiten und die Ver-

pflichtung auf die Innehaltung der gesetzlichen Tarifbestimmungen mit Erteilung der Konzession verbunden. Ferner sind Bestimmungen vorgesehen, wonach das Reichsverkehrsministerium bestimmte Strecken für die öffentlichen Verkehrsbedürfnisse beanspruchen darf.

Der volkswirtschaftliche Schaden, der gegenwärtig noch aus dem Durcheinander und Gegenüber einander innerhalb des deutschen Verkehrsrechts erwächst, ist viel zu groß, als daß diese planlose Verkehrsverteilung noch länger geduldet werden darf. Die Eisenbahn galt in den vergangenen Jahrzehnten gewissermaßen als "rocher de bronze" von Staat und Wirtschaft; sie wird es trotz aller technischen Fortschritte auch in Zukunft sein, sofern eine vernünftige Basis für die unumgängliche notwendige Reform des gesamten deutschen Verkehrsrechts geschaffen wird.

Hochverratsprozeß gegen Woldemaras.

Dem ehemaligen litauischen Diktator droht die Todesstrafe.

Amn. 15. August.

Am Montag wird Professor Woldemaras, der ehemalige Diktator Litauens, vor dem Kommerziellen Kriegsgericht zusammen mit 23 seiner Anhänger, darunter einigen Offizieren, wegen Hochverrats zu verantworten haben. Die Anklage wirkt Woldemaras und seinen Mitangeklagten vor, einem Geheimverband angehört zu haben, dessen Zweck es war, durch einen bewaffneten Aufstand die Regierung zu stürzen. Der Aufstand sollte Mitte Juli 1930 von der Kommerziellen Garnison eingeleitet werden. Gleichzeitig sollte der Staatspräsident Smetona auf einem der benachbarten Memeler Garnison folgenommen werden. Den Offizieren der Schaulener Garnison war die Aufgabe zugeordnet, Woldemaras aus seinem Versteckungsort in Plaiten, wo er von der Regierung nach seinem Sturz gefangen gehalten wird, zu befreien und nach Litauen zu bringen. Hier sollte der Staatspräsident mit Gewalt gezwungen werden, Woldemaras mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen. Diese Pläne sind vorzeitig zu Ohren der litauischen Geheimpolizei gelangt, die den Staatspräsidenten warnte, jedoch dieser die Teilnahme an den Vorfällen nicht anerkennen wollte. Gleichzeitig griff die Regierung ein und nahm die Helfershelfer Woldemaras' fest. Weiter wird Woldemaras der intellektuellen Urheberhaft verschiedener Attentate, insbesondere des gegen den Chef der Geheimpolizei Kuleta, wobei dieser schwer verletzt wurde, beschuldigt. Der Prozeß, der einige Wochen dauern dürfte, wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.

Professor Woldemaras trat bekanntlich nach dem Militärputsch im Dezember 1926 an die Spitze der litauischen Regierung. Im September 1929 wurde er dann, nachdem sich unüberbrückbare Schwierigkeiten in seinem Kabinett gezeigt hatten, von seiner eigenen Partei gestürzt. Da Woldemaras nach seinem Sturz eine lebhaft propagandistische Tätigkeit gegen die neue Regierung entfaltet, wurde er im Juli 1930 verhaftet und nach dem litauischen Grenzversteckungsort Plaiten, wo er von der Regierung nach seinem Sturz gefangen gehalten wird, zu befreien und nach Litauen zu bringen. Hier sollte der Staatspräsident mit Gewalt gezwungen werden, Woldemaras mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen. Diese Pläne sind vorzeitig zu Ohren der litauischen Geheimpolizei gelangt, die den Staatspräsidenten warnte, jedoch dieser die Teilnahme an den Vorfällen nicht anerkennen wollte. Gleichzeitig griff die Regierung ein und nahm die Helfershelfer Woldemaras' fest. Weiter wird Woldemaras der intellektuellen Urheberhaft verschiedener Attentate, insbesondere des gegen den Chef der Geheimpolizei Kuleta, wobei dieser schwer verletzt wurde, beschuldigt. Der Prozeß, der einige Wochen dauern dürfte, wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.

Professor Woldemaras trat bekanntlich nach dem Militärputsch im Dezember 1926 an die Spitze der litauischen Regierung. Im September 1929 wurde er dann, nachdem sich unüberbrückbare Schwierigkeiten in seinem Kabinett gezeigt hatten, von seiner eigenen Partei gestürzt. Da Woldemaras nach seinem Sturz eine lebhaft propagandistische Tätigkeit gegen die neue Regierung entfaltet, wurde er im Juli 1930 verhaftet und nach dem litauischen Grenzversteckungsort Plaiten, wo er von der Regierung nach seinem Sturz gefangen gehalten wird, zu befreien und nach Litauen zu bringen. Hier sollte der Staatspräsident mit Gewalt gezwungen werden, Woldemaras mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen. Diese Pläne sind vorzeitig zu Ohren der litauischen Geheimpolizei gelangt, die den Staatspräsidenten warnte, jedoch dieser die Teilnahme an den Vorfällen nicht anerkennen wollte. Gleichzeitig griff die Regierung ein und nahm die Helfershelfer Woldemaras' fest. Weiter wird Woldemaras der intellektuellen Urheberhaft verschiedener Attentate, insbesondere des gegen den Chef der Geheimpolizei Kuleta, wobei dieser schwer verletzt wurde, beschuldigt. Der Prozeß, der einige Wochen dauern dürfte, wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.

Der Devaheim-Konkurs.

Eine stürmische Gläubiger-versammlung.

Berlin, 14. August.

Der Schuldverband der Gläubiger und Bauparier des Devaheim-Konzerns trat gestern im Kriegervereinshaus zur ersten Gläubiger- und Bauparier-Versammlung zusammen. Erschienen waren 500 Personen. Die Versammlung nahm einen recht hitzigen Verlauf. Vor allem wurde von den Gläubigern eine Kritik an den Statuten des Schuldverbandes geübt, die die Rechte der Gläubiger und Bauparier in Bezug auf die Einlage von 50 Mark und ein monatlicher Mitgliedsbeitrag von 1,50 Mark abzurufen wurde. Auch die Tatsache, daß ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben wurde, trug zur Erregung der Gläubiger bei.

Der Vorsitzende des Schuldverbandes eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß der Konkurs über den Devaheim-Konzern eröffnet sei, und er betonte weiter, daß der Zentralausschuß der Inneren Mission und auch die Kirche, wenn nicht juristisch, so doch moralisch die Verantwortung dafür tragen, die Pfarrer von den Kanzeln herunter für das Bauparieren des Devaheim-Konzerns geworben hätten. Tausende von Sparern seien in furchtbare Bedrängnis geraten, wie aus zahlreichen Briefen hervorgehe.

Zwischenrufe an dieser Stelle wiesen darauf hin, daß bereits Selbstmordversuche von Sparern erfolgt seien.

Positiv Vorschläge für die von diesen Seiten geforderte Sanierung wurden in der ausgedehnten Debatte nicht gemacht.

Der jetzige Vorstand des Devaheim-Konzerns, Landrat Roth, schilderte die geschätzten Sanierungsbestrebungen und trug auf stürmischen Verlangen der Versammlung ergänzend auf Zahlenmaterial vor. Danach würde der Verlust etwa 8-10 Millionen Mark betragen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Vorschlag gemacht, aus den Reichen der Bauparier einen eigenen Schuldverband und eine Kommission zu wählen. Die Einberufung der Versammlung stellt den Antrag nicht zur Abstimmung, worauf ein Teil der Erschienenen unter lebhaften Protesten den Saal verließ, um in einem anderen Räume des Kriegervereinshauses eine eigene Bauparier-versammlung abzuhalten.

Den Einberufern wurde die Versamlungsleitung für fünf Minuten überhaupt aus den Sälen genommen und überall im Saale begannen Gesänge von sich aus zu sprechen, so daß ein allgemeines Durcheinander herrschte. Erst gegen Mitternacht fand die recht bewegte Versammlung ihr Ende.

Es stellte sich jetzt heraus, daß durch den Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns außer den vielen tausend Baupariern auch eine Reihe von Bankgläubigern geschädigt wurde. Kurz vor dem Zusammenbruch war diesen Bankgläubigern noch die Rückzahlung großer Gelder versprochen worden. Auch dieser Schaden soll sich weit in die Million belaufen.

Der Umsturz in Chile.



Die Unruhen in Chile, die schon seit Jahren nicht abreißen, haben vor kurzem zu einem neuen Staatsstreich geführt, in dessen Verlauf der bisherige Präsident Ibanez gezwungen wurde, zurückzutreten. Aber auch gegen den neuen provisorischen Staatschef sind schon wieder revolutionäre Umtriebe im Gange.

Die Menschenmassen vor dem Palais des Präsidenten Ibanez.

Ein Bund Narzissen.

Eine Erinnerung an glückliche Ferien und Jugendinge. Von Ilse Wiedemann.

Vor mir steht ein braunes Pappfläschchen mit der Aufschrift: "Duch Gilboten, — frische Blumen. Und darin liegen Narzissen von köstlichem Duft, wie eben gepflückt. Man sieht ihnen die weiße Keule gar nicht an. Von den Bergwiesen im Montrose kommen sie. Es ist wie ein Zauber, daß ich sie damals selber pflücken durfte. Heute hat ein anderer an mich gedacht und zaubert mir ein Pappfläschchen in meine kleine Stube, das ich um nichts in der Welt hergeben möchte. Ich lebe den Frühling in den Alpen wieder vor mir, fühle mich zurückgeführt in jene Tage, als wir den alten Pilgerweg von Merkligen, am den der Vorber seine Zweige windet, hinauf nach der Wallfahrtskapelle von St. Peter wanderten, wo es damals noch so ganz anders ausah als heute. Beaten-

berg war ja noch nicht das beliebte Reiseziel vieler Hundert, — eigentlich fanden nur die Eingeweihten den Weg dorthin, aber wir haben uns königlich belohnt durch den Anblick dieser geheimnisvollen Höhlen und Felsenstufen, die wir mit Einleitern und Seilen nach und nach erklimmen konnten. Am Signalturm des Klosters bekamen wir das sogenannte Schafloch, das damals für das Wunder aller Wunder gehalten und das ja auch wirklich seinesgleichen nicht hat.

Aber eine der entzückendsten Erinnerungen aus jenen sorglosen Tagen ist für mich das Kamelienfest, das wie auch heute noch — Ende April in Locarno gefeiert wurde. Die ganze Stadt nahm teil. Auf dem Stadtplatz

wurden amphiatrasische Tribünen aufgeschlagen, Tausende von Zuschauern aus allen Ortsteilen stellten sich ein. Alle Fenster wurden mit Guirlanden geschmückt, und dann kamen die Tänze der sonnengebräunten, schönen Tessiner Mädchen und Burlesken in ihrer alten Tracht. Wie klar ihre Stimmen durch die reine Luft der Berge hallten, wie jung, anmutig, farbenfreudig alles war. Ein Blumenfesto bildete den Beschluß, und Wagen zogen an uns vorbei, die mit einer solchen Überfülle herrlicher Blumen geschmückt waren, wie ich es weder vor — noch nachher je wieder gesehen habe. Die berühmten Blumen von Locarno, was war damals Locarno? Was ist es heute? Damals kannten es die Freunde und künftigen Besucher der Schweiz und weilten sich an seiner unübertrefflichen Schönheit, heute ist es die Stadt der Kongresse und Tagungen, und Wälderhöfe werden dort entworfen, wo die Natur so verschwenderisch Gaben streut. Wie herrlich war das, unter den Kameliensträuchern mit ihren leuchtenden Blütensternen dahingehen, umwoht von dem betäubenden Duft der gelben Mimosen und der Rosenblüten, die alles umhüllten. Die Stadt der Blüten primeln bedeutet die erste Frühling anhebt. Rote Berggärten drängen sich die Schneeglöckchen auf, und dann kommen die Maiblumen und schließlich die Gengianen, die leuchtenden Saphire auf dem magarischen Kleide dieses Bezirks der hohen Schweiz. Dort kann man, wenn man auf der Suche nach dem Frühling ist, ihn in einem Jahre in verschiedenen Abwandlungen erleben, denn wenn eben der Frühling der geschätzten Taler auf seinem Höhepunkt steht, beginnt in den höheren Lagen das erste Blühen, und das war es, was mir diese Gegend so unvergleichlich reizvoll machte. Man braucht nicht fernenweit zu reisen, man braucht nur von Locarno ein Stück in die Höhe zu steigen, hinauf zum Vöschental oder auf die Fänge am Berail, und gleich war man wieder in den ersten Anfängen herben Frühlings, wie um Wochen zurückversetzt, und man konnte das göttliche Wunder des Werdens von neuem erleben im goldenen Aufbruch der Butterblumen und dem schneigen Konfetti der weißen Anemonen; purpurnes und weißes Knabenkraut schob mit seinen Orchideenblüten an allen feuchten Stellen wie Kerzen aus dem Boden empor. Wenn aber der Mai kommt, muß man an den Genfer See eilen und kommt dort zum Fest der Narzissen gerade zurecht, das als ein Eindruck von ewiger Schönheit sich unvergänglich der Seele einprägt.

Duft der Narzissenwiesen, dies Leuchten der schimmernden Blütensterne, — es ist ein überirdisches Versprechen, ein angedeutetes Geschenk. Heute sind es nur ein paar Narzissen in meiner Hand, aber die Narzissen, die zwischen Heute und dem Damals liegen, die schweren Jahre, sind wie ausgeblüht. Jener Frühling, den die Narzissen mir schenken, ist wie ein Geschenk der Jugend, die nur deshalb so schön ist, weil sie uns verdonnt, uns hinzufügen an das begeisterte Bewundern eines Einbruchs.

Hochlandverbandstag in Neisse 1931.

Vom 3. bis 8. August hielt der katholische neustädtische Verband Hochland (H. V.) im Heimgarten bei Neisse seine diesjährige Verbandstagung ab. Unter etwa 100 Vertretern aus dem Elben, Westen und Norden ein Stück Oberhessen zu zeigen, luden die Schwestern einer Fahrt zur Bischofskapelle ein. Das Thema des Verbandstages lautete: "Situation". Erich Reich behandelte zunächst "Das Wesen der Jugendbewegung". Er zeigte den Unterschied auf zwischen der Mittstufe und der Hochlandbewegung. Die junge Generation müsse die Entwicklung des Verbandes in die Hand nehmen. Beziehung der Vergangenheit bleibe aber notwendig. Prof. Hoffmann referierte über das Thema: "Situation der Gegenwart". Die allgemeine heutige Grundhaltung sei die der Säkularisierung. Säkularisierung bedeute Ignorierung der Religion. Trotz der religiösen Selbstfindung im Freimut der religiösen Gottesglauben. Stellung liege im Zentrum des Relativismus. Notwendig sei das Bekenntnis zum Absoluten, zum Reine Gottes, um nächsten Tag sprach eine Hochländerin über "Die kulturelle Situation". Die einzelnen Kulturkreise seien heute noch stark rational eingestrichelt. Die Literatur zeige mehr Quantität als Qualität. Eine Kinstkultur gebe es noch nicht. Beim Rundfunk bestünde die Gefahr einer großen Verwirrung. Überwindung der Krise verlange einen christlichen Realismus als Unterbau.

Die Aussprache, die sich an die Referate anschloß, erstreckte sich im wesentlichen auf: Unsere Stellung zu moderner Kunst und modernem Tanz, auf Möglichkeiten der religiösen Verkörperung und auf die Stellung zu den verschiedenen Lebensgebieten.

Im zweiten Teil des Verbandstages wurden organisatorische und interne Verbandssachen behandelt. Die Arbeit der Tagung trugen verschiedene Chöre, Chorleiter, die tägliche missa recitata verband zu übernatürlicher Gemeinschaft.

In seiner Gesamtheit dürfte der Verbandstag wieder stärker zusammengeführt und manche Anregung gegeben haben.

Im Panzerauto ins Gefängnis.

Drei Mörder müssen vor der Justiz der amerikanischen Menge gerichtet werden.

Opfianti (Michigan), 14. August.

Ein entsetzliches Verbrechen führte hier zu wilden Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer aufgeregten Menschenmenge, welche die Mörder lynchen wollte. Drei Mörder haben sich des Mordes an zwei Schülern und zwei Schwestern schuldig bekannt. Die verurteilten Leichen der vier jungen Leute wurden in einem mit Blut bespritzten und ebenfalls verbrannten Auto aufgefunden. Nach dem Mord haben die Mörder die Leichen mit Benzin begossen und dann angezündet. Durch einen Zufall wurde in der Nähe einer der Leichen ein unversehrtes Mädchen mit Erbsen gefunden. Diese Erbsen erkannte der Vater eines der Jungen als seinen Garten kammend und konnte somit in den verstorbenen und gänzlich unerkennbaren Resten eines der Opfer seinen seit kurzem vermischten Sohn feststellen. Als die Kunde über die grauenhafte Brutalität, deren Einzelheiten der Öffentlichkeit noch gar nicht bekannt geworden sind, eintraf, erglüh die Erregung die ganze Bevölkerung. Zuerst wurde Bluthone festgenommen. Er brach im Laufe des Verzichts zusammen. Eine große Menschenmenge verarmte sich vor dem Unterbringungsgefängnis und verlor die Gefangenen herauszuholen, um sie auf dem Platz öffentlich hinzuwirken. Es gelang der Polizei, die immer wieder wachsende Menge von ihrem Vorhaben abzuhalten. Als jedoch die Mörder aus dem Unterbringungsgefängnis nach dem Gerichtsgefängnis nach Harbor Grace abtransportiert werden sollten, entspann sich ein wahrer Kampf zwischen der Polizei und der Menschenmenge. Den Mörtern wurden bereits die Kleider vom Leibe gerissen. Durch Schreihüllen und das Benutzen der Köpfe ihrer Revolver sowie mit Hilfe von Tränengasbomben gelang es der Polizei, die Mörder zu entführen. Das Gericht hat alle drei, die vor Gericht ihre Schuld von neuem bekennen, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, das im Staat Michigan keine Todesstrafe gibt. Gendarmen und Staatstruppen sind eingetroffen, um die Ruhe zu sichern. Große Menschenmassen belagern nun auch das Staatsgefängnis von Jackson in Jackson, wohin die drei Mörder übergeführt wurden. Die Gefängnisse sind bereits um 100 Mann verstärkt worden. Weitere Verstärkungen von Polizei und Staatsmiliz werden bereit gehalten, um nötigenfalls eingreifen zu können. Die Verurteilten wurden in einem Panzerauto, das mit rasender Schnelligkeit fuhr, nach Jackson gebracht.

Kreuzworträtsel.

der Handlung auf der Kurgarderie weiter fun-

ter, an anderen Morgen erwachte ich aus einem

ganz nicht angenehmen Traum. Ich lag mich

selbst wie ein zerbrochenes Gefäß in häßlichen

